

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 14

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beteiligt sind. Nördlich von Soissons zwischen der Aisne und der Ailette drückt eine französische Armee gegen das St. Gobainmassiv. Um dieselbe Zeit operiert eine britische Armee am nördlichen Flügel der gesamten Heeresgruppierung gegen die vorgeschobenen Defensivstellungen von Lille und Douai. Die Fortschritte dieser beiden Armeen bewirken eine weitere Zurücknahme der deutschen Linien und ermöglichen den zwischen ihnen gruppierten britisch-französischen Streitkräften ein Herangehen an La Fère und St. Quentin und den Aufmarsch vor den Hindenburglinien. Am 12. September schreitet zwischen der Maas und der Mosel eine amerikanische Armee zum Angriff und beseitigt die letzte ausspringende deutsche Winkelstellung von St. Mihiel. Am 18. September folgt ein mit drei Armeen unternommener britisch-französischer Vorstoß zwischen Le Catelet-St. Quentin, der bis in die früheren, 1916 erreichten Stellungen und damit zur unmittelbaren Berührung mit den Hindenburglinien führt. In den letzten Septembertagen, beginnend mit dem 26. September, wird die alliierte Gegenoffensive auf beiden Flügeln erweitert und gleichzeitig in der Mitte neu aufgenommen. Am 26. September beginnt ein französisch-amerikanischer Angriff zu beiden Seiten der Argonnen. Ihm folgen am 27. ein britischer Vorstoß in der Pikardie mit der Richtung auf Cambrai und am 28. ein britisch-belgischer in Flandern zwischen der Lys und Dixmuiden. Um die Monatsmitte nimmt auch an der mazedonisch-albanischen Front eine alliierte Gegenoffensive ihren Anfang. Sie sprengt am Wardar den taktischen und operativen Kontakt der deutsch-bulgarischen Kräftegruppierung, veranlaßt Bulgarien zu einem Waffenstillstandsgesuch und Sonderfriedensangebot und bewirkt damit dessen Ausfall aus der Viermächtekoalition. Am 29. September wird in Saloniki ein Waffenstillstand abgeschlossen, der einer bedingungslosen Kapitulation Bulgariens gleichkommt. Am 18. September hat an der syrisch-arabischen Front die britische Armee nach längerer Operationspause ebenfalls die Offensive aufgenommen. Sie desorganisiert die noch gegenüberstehenden türkischen Streitkräfte vollständig und gewinnt rasch Raum in der Richtung auf Damaskus. Im September beginnt auch nach langen Verhandlungen eine Landung japanischer Truppen in Wladiwostok, verbunden mit einem Vormarsch im östlichen Sibirien zur Unterstützung der dort stehenden tschecho-slowakischen Fragmente und zur Deckung der am Ausschiffungsort gelagerten Kriegsmaterialvorräte.

Mit dem 8. Oktober setzen an der westlichen Front noch vermehrte Offensivoperationen der Alliierten ein. Sie äußern sich in einem Vorstoß britisch-französischer Kräfte zwischen der Scarpe und der Oise, und in einem amerikanischen Angriff zu beiden Seiten der Maas, der dann durch französische Truppen bis zur Suippe verlängert wird. Das Ergebnis ist die Einnahme von Cambrai, das Durchstoßen des Hindenburgsystems, die Besitznahme der Damenwegstellung und der Vormarsch auf Laon und Sedan. Am 14. Oktober drängen britische, französische und belgische Kräfte die Deutschen in Flandern aus ihren Küstenstellungen, besetzen Ostende und Brügge und drücken in der Richtung auf Gent vor. Weitere alliierte Operationen, die sich bis zum Oktoberende in ganz

kurzen Pausen folgen, bewirken eine immer ausgesprochenere Zurücknahme der deutschen Stellungen zwischen der holländischen Grenze und der Mosel und ein um so schärferes Nachdrängen der alliierten Streitkräfte auf ganzer Linie. An der mazedonisch-albanischen Front kann bis zum Monatsende ganz Serbien ohne nennenswerten deutsch-österreichischen Widerstand besetzt werden. Nachdem an der syrisch-arabischen Front Damaskus schon in der ersten Oktoberwoche in britische Hand gefallen ist, schreitet das Ententeheer in den folgenden Wochen von Sieg zu Sieg und nimmt am 26. Oktober mit Aleppo Besitz von dem wichtigsten Knotenpunkt des orientalischen Eisenbahnnetzes. Diese Bedrängnis an allen noch in Betracht kommenden Kampffronten veranlassen schon in der ersten Oktoberhälfte Deutschland und Oesterreich-Ungarn, beim Präsidenten der Vereinigten Staaten um eine Friedensaktion einzukommen, die eigentlich einem Waffenstillstandsgesuche gleichkommt und an die die Türkei sich anschließen soll. Doch zieht es diese vor, Sonderverhandlungen mit der Entente anzubahnen, die am 31. Oktober zum Abschluß eines Waffenstillstandes führen, der ebenfalls die Kapitulation bedeutet und ein weiteres Glied aus der Viermächtekoalition ausscheiden macht. Am 24. Oktober eröffnet dann noch die italienische Heeresleitung zwischen dem Gardasee und der Piave, sowie an dieser, eine Großoffensive, die auch Oesterreich-Ungarn zu einem Waffenstillstandsgesuch nötigt, das am 3. November unter kapitulationsähnlichen Bedingungen bewilligt wird.

Die erste Novemberhälfte bringt den vorläufigen Abschluß des Krieges. An der westlichen Front immer mehr bedrängt und von Stellungsaufgabe zu Stellungsaufgabe getrieben, im Innern revolutionär tief erschüttert und desorganisiert, nimmt auch Deutschland Waffenstillstandsverhandlungen auf, die am 11. November zur Einstellung der Feindseligkeiten an allen noch bestehenden Kampffronten führen. Auch hier kommen die Bedingungen einer Kapitulation gleich, zwingen zur sofortigen Räumung der noch besetzten gegnerischen Gebiete und führen die Heere der Entente koalition an und teilweise über den Rhein. -t.

Bücherbesprechungen.

Les vainqueurs de l'Yser par Jacques Pirenne. Dessins de James Thiriar. Préface de Emile Verhaeren et Emile Vandervelde. Paris 1917. Payot & Cie. Preis Fr. 4. —.

Zwei junge belgische Kriegstreiwillige, beide als treue Kameraden bei der schweren Artillerie stets beieinander hausend, miteinander leidend, sich miteinander freuend, haben ein gar hübsch ausgestattetes Buch geschaffen, dessen Inhalt literarisch und illustrativ eine Einheit bildet. Es ist eine bunte Folge von Bildern, alles tief empfunden und ohne Pose flott wiedergegeben. Wir begleiten den belgischen Soldaten in den Krieg, begegnen ihm im Kantonement, in der Front und im Graben, dem belgischen Soldaten wohlverstanden, der uns seine Mentalität offenbart. Wir stehen mit ihm vor den verwüsteten Gebieten seines Landes, gehen mit auf Patrouille, verkehren mit den Bewohnern der besetzten Ortschaften, sind dabei, wenn er verwundet wird — lauter trefflich gezeichnete Episoden. Ganz besonders glänzend ist das Bombardement des Friedhofs von Dixmuiden gemalt. Fürchterliche Szenen ziehen an uns vorbei. Und die Mentalität? Schauer befällt uns manchmal. Der Haß muß entsetzlich sein: Tuer des Boches, ces assassins, ist der Grundton in den Reden des gewöhnlichen Soldaten. Einer verschwört sich (S. 31), nach Friedensschluß den ersten Deutschen zu morden, den er begegne — aucune explication ne pouvait lui faire comprendre

que, une fois la paix rétablie, tuer un allemand deviendrait un crime! Ein anderer, dem sein Offizier verbietet, in der Nacht zu schießen, nimmt das Gewehr unter den Arm und geht in einen anderen Graben „pour tuer des Boches“ (70). Ein junger Wallone versichert dann allerdings wiederum (75): On ne tue pas pour son plaisir.

Rache, Rache für Dinant, Löwen, Termonde! ist die Losung der wilden Kämpfer (90 bis 92), und der Verrat erscheint als große Tat (96 ff.), sobald damit dem Feind Schaden zugefügt wird. Und eine Herzensroheit offenbart sich, daß dem Leser graut: Da werden (224) gefallene Deutsche nicht etwa begraben, sondern in die Yser geworfen, dabei rufen die Soldaten jeder Leiche nach: Va-t-en retenir la place de ton Kaiser chez le père Satan. Und aus der Umgebung schleppen sie die Leichen an den Beinen zum Fluß, den Kopf auf dem Pflaster schleifend — c'était hideux, mais il fallait bien . . . Menschenjagden und -schlächtereien kommen uns vor Augen, daß wir entsetzt die Augen schließen (226).

Endlich fällt der Freimut auf, mit dem Plünderungen und Einbrüche in Häuser, wohlverstanden der eigenen Landsleute geschildert werden (130 bis 132, 217). Es ist das umso bemerkenswerter, als man den „Hunnen“, den „Barbaren“ allein derartige Vorkommnisse, die ja im Kriege gewiß stets vorkommen werden, zuschiebt. Es ist also ganz sicher auf beiden Seiten gesündigt worden. Eine treue Magd bricht beim Anblick der mutwilligen Zerstörungen, die einer Plünderung folgten, in die Klage aus: Ah! les misérables, les misérables, ils ont tout bu, tout brisé!

Das Buch ist also in mehr wie einer Hinsicht ein Dokument. H. M.

Méditations dans la Tranchée. Car que faire en un gîte . .

Par le lieutenant R. Paris, Payot & Cie. Prix Fr. 4.—

Schon die Widmung verrät den feinfühlenden gebildeten Franzosen: A mes fils, pour qu'ils soient, quand ils auront grandi, des hommes d'honneur, forts, libres et braves. Der Verfasser will seine Lebenswerte über die Schrecken des Krieges hinaus retten, er möchte nicht als ausgebrannte Schlacke, sondern als innerlich gefestigter Mensch aus dem Kampfe hervorgehen. Aber auch seinen Soldaten will er dazu verhelfen, auch an ihnen will er arbeiten. Der Gefühls-mensch, die sensible Natur als Soldat, als Mann der Pflicht, als überzeugter Kämpfer — das ist eigentlich die kurze Charakteristik dieses vorzüglichen Buches, das geradezu klassische Abschnitte enthält, die ein Lebensphilosoph, kein Buchgelehrter in tadelloser Diktion geschrieben hat. Daß der Patriot dabei seine Stimme laut erhebt und ihm dann oft Ungerechtigkeiten dem Feind gegenüber unterlaufen, trotzdem er sich alle Mühe gibt, gerecht zu urteilen und es meist auch tut, sei ihm verziehen; er merkt wohl kaum, daß er sich und seinen Landsleuten und der halben mit ihnen verbündeten Welt ein bedenkliches Armutzeugnis ausstellt, wenn er am Schlusse eines langen Kapitels über „l'Ennemi“ schreibt: Il n'est pas intelligent! . . .

L'honneur militaire consiste à faire son devoir de soldat jusqu'à la mort — das ist die Quintessenz des „Méditations“. Mir hat noch selten ein Schützengrabenbuch so mächtig imponiert wie dieses, weil es weit über den Krieg hinausreichende Lebensweisheit enthält. H. M.

Mr. Brittlings Weg zur Erkenntnis, von H. G. Wells.

Uebersetzen von Ikes Broeder. Lausanne 1917. Payot & Cie.

Wells ist einer der bedeutendsten englischen Schriftsteller. Sein Kriegsroman hat gewaltiges Aufsehen erregt und zwar nicht nur seiner Aktualität wegen, sondern vielmehr der Art und Weise halber, wie er den Stoff behandelt. Der tiefe Gehalt wird auch die deutschsprechende Leserwelt mit elementarerer Wucht packen. Deshalb ist die gut geratene Uebersetzung sehr zu begrüßen. Es spricht ein warmherziger Dichter auch da, wo er von den Greueln des Schlachtfeldes erzählt. Die ungemein einfache Fabel bildet nur den Rahmen für die Tatsache, daß die Gefallenen uns in beredter Sprache dartun, daß dem Entsetzen ein für allemal ein Ende bereitet werden muß. Gerade die Art und Weise wie Mr. Brittling durch den Tod seines Sohnes und den seines deutschen Hauslehrers zu dieser Uebersetzung gelangt und zur Erkenntnis, daß wir vor allem Menschen sind, sein und bleiben sollen, geht ins Große und macht das Buch zu einem wertvollen auch für spätere Zeiten. „Laßt uns den Frieden der Weltrepublik gründen inmitten der Trümmer. Laßt das unsere Religion, unsere Sendung sein.“ Das Werk, namentlich dessen zweiter Teil, dürfte mehr zum Frieden beigetragen haben als manches, das direkt in seinem Namen geschrieben wurde. H. M.

Leiter.

Flotter Leiter eines Jugendwerkes in Zürich, tüchtige, jugendliche Kraft, 20—25 Jahre, Schweizer, Lehrer, Pfarrer, Offizier oder Student, für etwa die Hälfte der Arbeitszeit. Gelegenheit für Hochschulstudien oder andere Weiterbildung. Selbstgeschriebene Offerten mit Lebensgang und Gehaltsansprüchen unter Chiffre B 2 an die Expedition der Allg. Schweiz. Militärztg. Basel.

Auskunftei Wimpf

Zürich Rennweg 38, Telephon 6072

Vertrauliche Untersuchungen

Institut Humboldtianum

Bern Secundarschule und Gymnasium - Maturität



Manufix

„Manufix“

Schuh-Besohlung (Patent)

Die neueste unübertrefflichste Erfindung auf dem Gebiete der Schuhbesohlung. „Manufix“ ist aus Aluminium und Eisen, ca. 3 bis 4 mal dauerhafter als Leder und vereinigt beim Tragen alle Vorzüge einer Ledersohle, ist leicht, biegsam, beim Gehen nicht auffällig, kein Klappern, kein Hängenbleiben, kein Verlieren, kein Dreckfänger, keine schiefen Absätze mehr. „Manufix“ kann auf den elegantesten Schuh angebracht werden. „Manufix“ ersetzt jede weitere Lederbesohlung, daher die billigste Schuhbesohlung. Nicht zu vergleichen mit den bisherigen Beschlagmitteln, die nur das Leder zernageln, das Ausgleiten begünstigen, verloren gehen, Dreckfänger bilden und den Schuh aus der Form bringen, demnach niemals eine Ersparnis bringen können!

Die „Manufix“-Besohlung ist eine tatsächliche Idealbesohlung, kann von Jedermann leicht selbst befestigt werden und bietet die denkbar größte Ersparnis. Für die unübertreffliche Dauerhaftigkeit und Brauchbarkeit der „Manufix“-Besohlung wird jede gewünschte Garantie geleistet.

Bei Bestellung gefl. den Schuhmaß (Absatz und Sohle) auf einem Stück Papier beilegen. Preis per Paar „Manufix“-Sohlen mit Absätze (Größe 39 bis 44) Fr. 8.50. Alle Nummern resp. Größen können geliefert werden. Kleinere Nummern billiger. Porto und Verpackung frei. — Anleitung zum Befestigen wird gratis beigegeben.

C. TANNERT :: BASEL 31

Besorge Darlehen Näheres: Postlagerkarte Nr. 451
St. Gallen 1. (O F 4610 Z)